Buchbesprechung

Die Fledermäuse der Pfalz

H. König & H. Wissing (Hrsg.), 2007. Die Fledermäuse der Pfalz. Ergebnisse einer 30jährigen Erfassung. Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 37, 219 Seiten, hardcover gebunden. Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V. (GNOR). Osteinstraße 7-9, D-55118 Mainz. ISBN 978-3-9807669-1-3. Preis: 14,50 Euro.

In den Jahren 1976 bis 2006 wurden 21 Fledermausarten nachgewiesen. An den Untersuchungen zur Erfassung von Fledermäusen in der Pfalz waren viele Mitglieder der Gruppe „Arbeitskreis Fledermausschutz Rheinland-Pfalz" maßgeblich beteiligt. Sie zählten alljährlich die Fledermausbestände in aufgegebenen Bergwerken, auf Speichern, in Kirchtürmen und in Nistkästen; informierten die Öffentlichkeit und sicherten viele Quartiere.

Heinz Wissing verfasste 11 Artkapitel, Hans König deren 8 allein (den beiden Bartfledermausarten werden 3 Kapitel gewidmet) und 2 zusammen mit seiner Gattin Waltraud König. Auf ein Artkapitel über die Teichfledermaus *Myotis dasycneme* wurde verzichtet, da die Datenbasis zu gering ist. Von den 20 anderen Arten sind deren 2 im Untersuchungsgebiet ausgestorben und 4 weitere scheinen sich in der Pfalz nicht fortzupflanzen. Diese 20 Arten werden in Fotos dargestellt; Karten zeigen ihre Verbreitung; Diagramme dokumentieren Bestandstrends.

Echt reich an Informationen ist das von H. & W. König verfasste Kapitel über die Mückenfledermaus *Pipistrellus pygmaeus*, obwohl diese Fledermaus erst rezent von der Zwergfledermaus *Pipistrellus pipistrellus* unterschieden wird. Die Autoren bieten u. a. Daten zur Phänologie der Mückenfledermaus in Nistkästen der pfälzischen Rheinauen an, zur Zusammensetzung der Paarungsgruppen und zur Verdrängung dieser kleinsten europäischen Fledermaus aus Nistkästen durch größere Fledermausarten. Die lustigsten Erlebnisse erzählt Heinz Wissing im Kapitel über die Schwesterart *Pipistrellus pipistrellus*, eine oft ungebetene Hausgenossin des Menschen.

Von den Kapiteln über die beiden Arten, die in Luxemburg als ausgestorben betrachtet werden (Harbusch et al. 2002), lässt dasjenige, das H. Wissing zur Kleinen Hufeisennase *Rhinolophus hipposideros* verfasst hat, keine freudigere Schlussfolgerung zu als bei uns. Sie gehört auch nicht mehr zur Fauna der Pfalz. Obwohl die in Luxemburg ebenfalls ausgestorbene Mopsfledermaus *Barbastella barbastellus* in der Pfalz eine absolute Rarität ist, lassen die Nachweise der letzten Jahre und die Bestandssituation in den benachbarten Regionen H. König auf eine zukünftig stabile Etablierung der Mopsfledermaus in der Pfalz hoffen. Bei der Großen Hufeisennase *Rhinolophus ferrumequinum* ist die Situation umgekehrt. Während Harbusch et al. (2002) deren Gesamtpopulation in Luxemburg auf 220 bis 280 Tiere schätzen, ist sie in der Pfalz seit 20 Jahren ausgestorben, so dass H. Wissing sich damit begnügen muss zu hoffen, dass sie trotz geringer Neigung zur Migration und trotz ausgeprägter Gebietstreue eines Tages wieder in der Pfalz auftaucht. Viel Interessantes erfahren wir von H. König über Beobachtungen der Zweifarbfledermaus *Vespertilio murinus*, von der aus Luxemburg nur ein einziger Einzelnachweis vorliegt (Harbusch et al. 2002). H. Wissing schreibt, dass seines Wissens das mit Abstand größte deutsche Wintervorkommen der Wimperfledermaus *Myotis emarginatus* in der Pfalz besteht, eine eigentlich in Deutschland seltene Art, von der Jacques Pir 13 Wochenstubenkolonien in Luxemburg, Lothringen, Wallonien, Baden-Württemberg und Österreich untersucht hat (Pir 2004).

Im Artkapitel über den Großen Abendsegler *Nyctalus noctula* teilt H. Wissing uns mit, dass über einem etwa 200 ha großen ehemaligen Truppenübungsplatz bei Landau/Pfalz, wo durchaus mal bis zu 1000 Abendsegler jagen, schon einige Male ein Wanderfalke

Falco peregrinus auftauchte und mehrmals hintereinander einen Abendsegler schlug.

Ein Foto von B. Strassel zeigt eine Breitflügelfledermaus *Eptesicus serotinus* mit hellem Hautfleck zwischen den Nasenlöchern und H. König meldet ein teilalbinotisches Männchen des Kleinen Abendseglers *Nyctalus leisleri*. Auch H. Wissing steuert einige unerwartete Beobachtungen zu. So erzählt er, dass sich in den Nistkästen, die in einem NSG hängen und seit drei Jahren auf Fledermausbesatz kontrolliert werden, sich jedes Jahr auch einzelne Laubfrösche *Hyla arborea* aufhielten. Des Weiteren erfahren wir von ihm, dass ein Steinmarder *Martes foina* im Jahre 1996 eine im Vorjahr mit 300 Weibchen des Großen Mausohrs *Myotis myotis* besetzte Kolonie vertrieb, die sich auf dem Dachboden eines Geländes befand. Von 3 durch einen Steinmarder getöteten Wimperfledermäusen in einer luxemburgischen Mischkolonie berichteten übrigens auch schon Roer & Gudendorf (1994).

Im zweiten Teil des Bandes stellen Ute & Dieter Hoffmann, Monika & Michael Eggert, Siegmar Ohliger, Guido Pfalzer und Claudia Weber ausgewählte Beispiele von am Naturschutz orientierten Untersuchungen vor. So zeigt z. B. G. Pfalzer den positiven Einfluss der Aktivitäten verschiedener Spechtarten auf das Fledermausvorkommen in einem Wildgehege auf. Auch in diesen Beiträgen erfährt der Leser Unerwartetes: in demjenigen von S. Ohliger z. B., dass das Große Mausohr *Myotis myotis* an Leberzirrhose sterben kann. Ob das Fressen giftiger Insekten daran schuld ist?

Nico Schneider (nico.schneider@education.lu)

Zitierte Literatur

Harbusch, C., Engel, E. & Pir, J., 2002. Die Fledermäuse Luxemburgs. *Ferrantia* 33: 3-153.

Pir, J., 2004. Untersuchungen zur Ökologie der Wimperfledermaus (*Myotis emarginatus* Geoffroy, 1806). Travail de candidature, 170 pp., Mamer.

Roer, H. & Gudendorf, P., 1994. Untersuchungen an einer im Moseltal/Luxemburg ansässigen Kolonie der Großen Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*) mit besonderer Berücksichtigung der Populationsentwicklung 1982-1992. *Folia Zoologica* 43: 411-416.